



Predigt zum Erntedankfest

1 Timotheus 4,4-5

Denn alles, was Gott geschaffen hat, ist gut, und nichts ist verwerflich, was mit Danksagung empfangen wird; 5 denn es wird geheiligt durch das Wort Gottes und Gebet.

„Was du isst, das bist du.“ Aus diesem Sprichwort merkt man, wie wichtig unsere Nahrung für uns Menschen geworden ist. Nicht jeder isst alles! Der einer mag kein Spinat, der andere keine Oliven; Franzosen essen Pferdefleisch und Schnecken; Manche Chinesen essen Hunde und Katzen. Andere haben beim Essen nur eine einzige Sorge. Und die ist, dass die Kalorien nicht überschritten werden. Dann gibt es ja auch noch Menschen, die kein Fleisch essen, oder gar überhaupt keine Tierprodukte zu sich nehmen. Und es gibt natürlich auch sehr viele Menschen, die aus religiösen Gründen bestimmte Nahrungsmittel ablehnen.

Als Gott die Welt geschaffen hat, sagte er immer wieder: „Siehe es ist gut“ Und Gottes Schöpfung war gut! Gottes Schöpfung ist gut, auch wenn wir Menschen so viel davon verdorben haben. Von Gottes Schöpfung dürfen wir leben. Und das ist gut so! Wir dürfen säen, wir dürfen ernten. Und das ist gut so! Wir dürfen unsere Lieblingsnahrung genießen und auch das ist gut so, weil Gott es so gewollt hat. Heute feiern wir Erntedankfest. Wir danken Gott für Pflanzen, Tiere und für unser ganzes Leben. Alles kommt von Gott. All das will uns der Timotheusbrief heute lehren. Weil Gott selbst die Schöpfung gut genannt hat, bestätigt auch der Timotheusbrief, dass alles essen, das mit Danksagung empfangen wird, gut ist und **nichts verwerflich ist, was mit Danksagung empfangen** wird. Dieser Glaube, dass Gott die Welt geschaffen hat, war weder in der Zeit des Timotheusbriefes noch in unserer Zeit selbstverständlich. In der Zeit des Timotheusbriefes haben die Menschen nämlich geglaubt, dass Gott von der Welt getrennt war. Welt und Gott hatten, laut diesem Irrglauben, somit nichts miteinander zu tun. Deshalb hat man die Welt zusammen mit allem, was darinnen ist, verachtet und hat versucht sich auf die höheren Ziele im Himmel zu konzentrieren. IN unserer Zeit glaubt man auch, dass Gott in der Welt nichts verloren hat. Sommer und Winter; Saat und Ernte; Penny oder Aldi; Bio oder Großhandel....alles wird dem Zufall zugeschrieben. Und dem Zufall wird man natürlich auch nicht danke sagen wollen! Dagegen hält Timotheus einen ganz persönlichen Glauben, dass Gott selbst hinter der ganzen Schöpfung steht. Auch hinter deinem ganz persönlichen Einkaufsladen. Wir haben nicht nur mit Dingen zu tun, sondern mit einem Geber! Gott ist der Geber! Und er kümmert sich um uns! Er kümmert sich auch um die ganze Welt! Gott selbst weiß von jedem kleinsten Tierchen, ebenso wie er auch weiß, was mit unserem Leben passiert. Ein jeder Atemzug kommt von diesem Gott. Und deshalb werden wir in Notzeiten, diesen Gott anrufen. Und in guten Zeiten werden wir diesen Gott ebenfalls für seine guten Gaben danken. Das Essen, das wir bekommen, kommt eben nicht nur aus einer Einkaufsstüte und vom nahegelegenen Laden. Meine Einkaufsstüte trägt ein Etikett. Auf diesem Etikett stehen nicht nur Biosiegel, Kalorien und Zuckerwerte. Auf diesem Einkaufszettel steht an erster Stelle: „Von Gott für dich!“ Weil das Essen, das ich kaufe, von Gott gemacht wurde, werde ich es auch mit Dank und Respekt behandeln. Das bedeutet für mich, dass ich die kostbare Gabe nicht einfach in den Müll werfe. Wenn ich das tue, verachte ich den Schöpfer, der mir das Essen gegeben hat. Besonders bei der einen oder anderen Gemeindefeier, finde ich es schlimm, wenn wir bei Mahlzeiten große Portionen auf den

Teller packen. Und danach die Hälfte wieder in den Müll werfen. Das ist nicht nur Verachtung derjenigen, die das Essen zubereitet haben; aber auch Verachtung unseres Schöpfers. Heute haben einige unsere Gemeindeglieder einige Lebensmittel und andere Sachen, die man für den Alltag gebraucht, mit in die Kirche genommen. Hier vor dem Altar, wo wir sonst das Allerheiligste empfangen: „Den Leib und das Blut unseres Herrn“ Hier sind nun auch Kürbis, Zwiebeln, Tomaten, Bleistifte und Papier...All diese Dinge sind nicht Christi Leib und Blut. Sie sind aber Gaben, die Gott uns schenkt und die wir deshalb respektieren. Diese Gaben sollen uns daran erinnern, dass alles eigentlich von Gott kommt. Das tun wir nicht nur am Erntedankfest, sondern an jedem einzigen Tag. Wenn wir vor jeder Mahlzeit ein Tischgebet sprechen, machen wir damit deutlich, dass unser Essen eigentlich Gott gehört. Das Gebet zeigt uns, dass wir das Essen nicht allein gemacht haben. Es kommt von Gott. Wir danken auch nicht allein für das Essen, sondern für alles, was uns Gott geschenkt hat. An jedem Tag, wenn ich schlafen gehe, danke ich Gott für alles, was er mir geschenkt hat. Wenn ich an den vergangenen Tag denke, kann ich allerdings nicht immer sagen: „Siehe das ist gut“ In der Tat finde ich immer wieder Dinge in meinem Leben, die verwerflich sind. Ich habe etwas gesagt, dass nicht Gottes Willen entsprach. Ich habe mich auch an Menschen schuldig gemacht. Mein Dank an Gott, kann nicht dazu dienen, meine ganzen Fehlthaten einfach von dem Tisch zu wischen. Nein gerade, indem ich mich vor Gott stelle, merke ich wie sehr ich fehle! Wie sehr ich seine Vergebung brauche! Meine Augen werden auch für die Menschen geöffnet, die ich unrecht behandelt habe. Vielleicht werden meine Augen auch für die Menschen geöffnet, die nichts zu essen haben. Deren Not kann mir nicht gleichgültig sein, wenn ich in solchem Überfluss lebe! Ebenso denke ich auch an das Essen selbst. Gerade in unserem Zeitalter, wo alles in Massen produziert wird, sollten wir an die Herkunft des Essens denken. Tiere werden oft in grausamen Massenhallen gehalten, bevor sie für uns eine Mahlzeit auf dem Teller werden. Wenn ich das alles sehe, merke ich, dass ich an vielen Stellen meines Lebens schuldig bin und eben auch an der von uns schuldig gewordenen Welt mittrage und mitleide. Alles ist von Gott geschaffen! Aber, wie kann alles wieder zu Gott hin, geheiligt werden? Ist es überhaupt noch möglich, dass ich über unsere zerrissenen und gefallenen Welt sagen kann: „Siehe das ist gut so“ Natürlich kann ich versuchen zu helfen, wo ich kann. Ich kann versuchen bewusster zu leben. Vielleicht kein Fleisch aus der Massentierhaltung mehr essen? Vielleicht auch einen Teil meines Überflusses an Arme weitergeben, die nichts zu essen haben. Diese Dinge, die wir tun können, sind gut und wichtig. Und dennoch schließt sich der Kreis erst, wenn wir zusammen mit unserem Herrn Jesus Tischgemeinschaft haben. Jesus selbst hat die gefallene Welt, wie sie war, gesehen. Er hat sie nicht einfach so für sich gelassen. Er ist gekommen. Zu den Seinen gekommen. Er will das es wieder gut wird mit uns! Die damaligen Griechen und die modernen Menschen beobachten richtig, dass unsere Welt Gott verlassen aussieht. Aber sie haben nicht gesehen und sehen es immer noch nicht, dass Gott die Welt nie wirklich verlassen hat. Hier am Altar empfangen wir den Leib und das Blut meines Herrn Jesus. Hier bin ich ganz sein! Hier ist Gott ganz bei mir. Gott hat mich geschaffen mit allem, was ich bin. Dafür bin ich dankbar! Und weil Er es ist, erhebe ich meine Stimme und nenne meine ganzen Nöte, die ich mit mir und mit unserer Welt erlebe. Dann stehe ich vor ihm. Und in Ihm. Er nimmt mich auf. Er wischt alle Tränen ab. Und lässt meine Stimme wieder in Dankbarkeit ertönen. Und dann kann ich aufatmen und leben. Auch in unserer sündigen Welt. „Geheiligt durch Dankbarkeit und Gebet“.

Amen.